



# ■ schulnotizen

Positionen zu Schule, Bildung und Gesellschaft

SLV: Kehlerstraße 22a, 6900 Bregenz; Druckerei Wenin, Dornbirn; Verlagspostamt Hohenems, P.b.b. GZ 02Z033923 M



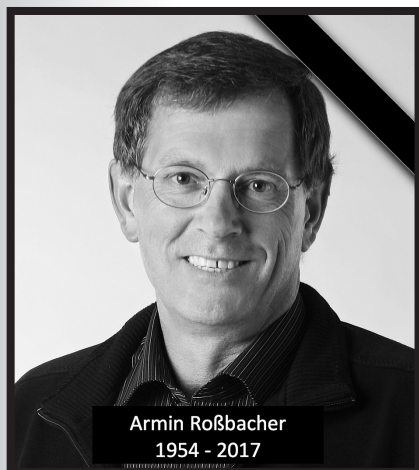
**Freie** LehrerInnen  
FSG-Unabhängige - SLV - VLI

- Abschaffung der Sonderschule?
- Auflösung der Schulsprengel?
- Verbot des Kopftuchs?
- Digitalisierung im Unterricht?

## Liebe Kollegin, lieber Kollege,

Armin Roßbacher ging mit 1.1.2017 in den wohlverdienten Ruhestand. Zwei Jahre zuvor erfuhr er bereits von seiner schweren Krankheit. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, seine Pension zu genießen. Nach längerer, schwerer Krankheit verstarb Armin Ende Februar.

Geboren wurde er 1954, trat 1979 in den Schuldienst



ein und fand schon rasch den Weg zum Sozialistischen Lehrerverein und zu den Freien LehrerInnen. 1991 wurde er als Personalvertreter im Bezirk Bludenz tätig und 1999 in den Zentralkomitee gewählt. Mit ihm als Spitzenkandidaten gewannen die Freien LehrerInnen 2004 die absolute Mehrheit bei den Personalvertretungswahlen. Bis Ende 2016 war er der Chef der Vorarlberger Personalvertreter mit einem besonders feinen Gespür, wenn es darum ging, KollegInnen bei Problemen zur Seite zu stehen. Er war bekannt und geschätzt bei so gut wie allen Vorarlberger LehrerInnen aber auch bei seinen engsten beruflichen Mitstreitern und Wegbegleitern.

Wir alle sind der Meinung, dass das Leben hier eine besonders unfaire Seite gezeigt hat. Wir hätten ihm so gewünscht, dass er die Ernte seines Lebens genießen hätte können.

Armin, wir sagen dir Danke für alles, was du für die Lehrerschaft in Vorarlberg bewegt hast. Es bleibt die Erinnerung an einen wunderbaren Kollegen, guten Freund, der von allen geschätzt und gemocht wurde. Wir freuen uns, dass wir dich kennen, dass wir „ein Stück“ mit dir gehen durften. Lieber Armin, leb wohl, du wirst immer in unseren Herzen sein!

Für die Freien LehrerInnen:

Elke Gartner (Obfrau DA Bregenz/Umgebung)

Evelin Bitschnau Steurer (Obfrau DA Bludenz)

Andreas Angerer (Obmann DA Dornbirn)

Hannes Nöbl (Obmann DA Feldkirch)

Walter Moosbrugger (VLI)

Markus Kirchberger (Unabhängige)

Gerhard Unterkofler (Vors. Pflichtschullehrergewerkschaft)

Willi Witzemann (Vors. Zentralkomitee)

Willi Schneider (SLV)

- 3 Garys Nadelstiche
- 4 Sonderschule - ja, nein, vielleicht
- 5 Wechsel der DA-Vorsitzenden
- 6 Willis Rundschau
- 7 Sie fragen, wir antworten
- 8 Infos für den Schulalltag - Spezialpool
- 9 Infos für den Schulalltag - Pensionskonto
- 10 LehrerInnenreise: Sizilien
- 11 Talente-Check
- 12 Interview Daniel Landau
- 14 Diskussion ums Kopftuch
- 16 Lehrerimage
- 18 Gastkommentar von  
LAbg. Gabi Sprickler-Falschlunger
- 19 SLV-Linien
- 20 LehrerInnenreise: Belgrad

## Impressum

### Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Sozialistischer Lehrerverein Vorarlberg,  
Vorsitzender: Willi Schneider,  
Kehlerstraße 22a, 6900 Bregenz

### Verantwortliche Redakteure:

Willi Witzemann, Gerhard Unterkofler

### Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Solmaz Khorsand (Interview Daniel Landau),  
Bernd Marte, Willi Schneider, Gabi Sprickler-  
Falschlunger, Heinz Tinkhauser

**Layout:** Franz Bickel

### Druck und Herstellung:

Druckerei Wenin, Dornbirn

Die **schulnotizen** sind ein Diskussionsorgan.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge müs-  
sen nicht vollinhaltlich der Blattlinie bzw. der  
Meinung der Freien LehrerInnen entsprechen.

E-Mail: [schulnotizen@hotmail.com](mailto:schulnotizen@hotmail.com)

Homepage: [www.freielehrer.at](http://www.freielehrer.at)

Facebook: Freie LehrerInnen



# Garys Nadelstiche

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

## LEHRERINNEN

Der LehrerInnenmangel in Vorarlberg ist evident, daran sollte eigentlich kein Zweifel bestehen. Da nützt es auch nichts, wenn die große Dame im Landhaus diesen Umstand kleinreden möchte und lieber vom LehrerInnenengpass sprechen will. Und weil letzteres nicht

**„Große Dame redet LehrerInnenmangel klein.“**

so dramatisch klingt, wurde gleich auch noch aus Spargründen ein „Aufnahmestopp“ verhängt, klammerheimlich sozusagen. Dieses Sparen auf dem Rücken der Schüler und LehrerInnen hatte jedoch nur kurzfristig Bestand, denn der neue Vorsitzende der Lehrervertretung – Willi Witzemann – brachte dieses Thema sogleich bei seinem Antrittsbesuch aufs Tapet. Und siehe da, nach wenigen Tagen durfte die Schulabteilung wieder Lehrpersonen einstellen.

Doch etwas sei den Verantwortlichen im Landhaus ins Ohr geflüstert: Auch in Zukunft wird die LehrerInnensituation nicht besser. Allein heuer wird es über 100 Pensionierungen geben, dazu kommen noch zahlreiche Karenzierungen. Die Personalvertretung hat schon mehrmals ihre Hilfe zugesagt, bis jetzt verhallte dies im Landhaus und Landesschulrat ungehört.

## SPRENGELAUFLÖSUNG

In Dornbirn wollte man die Schulsprengel für Volksschulen auflösen. Ich saß beim Gespräch mit den BeamtInnen der Stadt Bregenz, VertreterInnen der Schulaufsicht und LeiterInnen der Volksschulen am Verhandlungstisch und habe meine Bedenken – unterlegt mit Argumenten – deponiert.

So ein Vorhaben kann eine schleichende Bildung von Ghettoschulen zur Folge haben. Wir kennen ja die negativen Beispiele.

Schweden sollte uns ein warnendes Beispiel sein. Aber auch in Wien hat die de-facto-Sprengelauflösung (gepaart mit einer falschen Wohnbaupolitik) dazu geführt, dass viele Volksschulen nach Ethnie, Sprache und sozialem Status getrennt sind. So jedenfalls berichtet Daniel Landau, der für die Grünen in Wien kandidiert hat, in einem Interview in der Wiener Zeitung. Ein höchst interessanter Bericht, den wir in diesen Schulnotizen auch abgedruckt haben. Vorerst wurde in Dornbirn die Sprengelauflösung auf Eis gelegt.

## VORDIENSTZEITEN

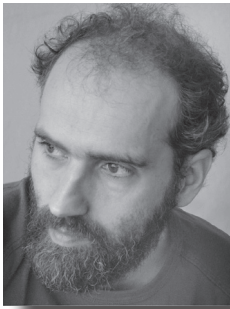
Wer in einem staatlichen Betrieb arbeitet und sich später für den LehrerInnenberuf entscheidet, hat den großen Vorteil, dass er/sie seine/ihre Vordienstzeiten, die er/sie im staatlichen Betrieb geleistet hat, eins zu eins angerechnet bekommt, egal ob er/sie SekretärIn oder KrankenpflegerIn war. Da spielt es keine Rolle, ob diese Vordienstzeiten etwas mit Unterricht und Schule zu tun hatten oder nicht. Ganz anders schaut dies für QuereinsteigerInnen aus der Privatwirtschaft aus. Eine Anerkennung der Vordienstzeiten ist da nur möglich, wenn daraus ein direkter Vorteil für den Unterricht gegeben ist und das wird sehr strikt gehandhabt. Wir haben solche QuereinsteigerInnen, die sich noch mit über 40 Jahren für den LehrerInnenberuf entschieden haben und aufgrund der gesetzlichen Lage mit der ersten Gehaltsstufe Vorlieb nehmen müssen. Damit befinden sie sich teilweise sogar unter dem Verdienst, den sie zuvor in der Privatwirtschaft erhalten haben.

**„Keine Vordienstzeiten für manch ältere QuereinsteigerInnen, deshalb Gehaltsstufe eins.“**

## FINANZAUSGLEICH

Bei den Verhandlungen zum Finanzausgleich haben einmal mehr die Länder und das Finanzministerium im Bildungsbereich versagt: Obwohl in Österreich mehr als 5 Prozent der SchülerInnen einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben, hat der Bund den Deckel von 2,7 Prozent beibehalten, mehr Ressourcen gibt es nicht. Weiters: kein Chancenindex, kein Regionalfonds zur Sicherung der Kleinschulen, keine Finanzierungszusage für ein Zweilehrersystem in der Volksschule. Es ist zum „Haare-Raufen“.

Übrigens: Man will uns weismachen, dass wir zu wenig Geld für Pensionen, für soziale Unterstützung der Ärmsten, für Flüchtlinge und auch für die Bildung hätten. Abgesehen davon, dass für die Landesverteidigung plötzlich sehr viel Geld vorhanden ist, muss man sich schon fragen, weshalb Europas Regierungen nicht endlich gegen Steuerhinterziehung vorgehen. Die Panama-papers haben es uns wieder einmal gezeigt: EU-Länder verlieren jährlich 70 Milliarden Euro an Steuereinnahmen wegen Steuervermeidungspraktiken, wie es so verharmlosend heißt.



# Sonderschule – ja, nein, vielleicht?

Bernd Marte, Direktor SPZ Region Kummenberg (direktion@spzgo.snv.at)

Die Sonderschule ist in letzter Zeit wieder öfters im Fokus des öffentlichen Interesses. Medial wird gerne darüber berichtet, sind doch Aussagen wie „die Sonderschule soll abgeschafft werden“ geeignet, nicht nur am Rande, sondern auf dem Titelblatt erwähnt zu werden. Schulische Inklusion soll also die Sonderschulen überflüssig machen.

**D**ie sonderpädagogische Förderung in Vorarlberg basiert – diese grundsätzliche Entscheidung wurde vor Jahren getroffen – auf einem nach Förderschwerpunkten gegliederten Sonderschulwesen und einem in den Organisationsformen vielfältigen, erweitertes Angebot eines gemeinsamen Unterrichts für Kinder und Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigung in Regelschulen. Die Eltern haben dabei das Entscheidungsrecht.

Ein Mehr an schulischer Inklusion ist erstrebenswert. Ich habe manchmal den Eindruck, den Menschen wird suggeriert, dass, wenn die Sonderschulen erst einmal aufgelöst sind, Inklusion erreicht ist. Vollständige Inklusion ist eine Utopie – sich auf den Weg zu machen, lohnenswert!

**D**as einzelne Kind muss im Mittelpunkt aller Überlegungen stehen und es darf dabei niemand überfordert werden - gedacht werden sollte auch an die Eltern, Lehrpersonen und Mitschüler. Sie müssen erst auf die „Inklusion“ vorbereitet werden. Zwei Stichworte seien hier erwähnt: Haltung und Wissen. Kann ich davon ausgehen, dass alle Beteiligten im Schulsystem (Kinder, Eltern, Lehrer) die Haltung – und Inklusion ist eine Haltung – haben, die notwendig ist, damit Inklusion gelingen

kann. Gibt es ein klares Bekenntnis zur gemeinsamen Schule, welches meiner Meinung nach Inklusion bedingt und mir wichtiger erscheint als die Frage, ob wir die Sonderschulen auflösen sollen. Werden die LehrerInnen im Bereich Sonderpädagogik und Inklusion ausreichend ausgebildet? Die Antworten bleibe ich hier schuldig, sind sie doch eher ernüchternd.

**A**uch wo es keine Sonderschulen mehr gibt, werden Kleingruppen eingerichtet, weil dies eben notwendig und sinnvoll ist. Kein vernünftiger Pädagoge wird der Meinung sein, jedes Kind muss in einer

Regelklasse unterrichtet werden können. Die Gründe, warum eine (temporäre) Beschulung in einer Kleingruppe sinnvoll und notwendig ist, sind vielfältig. Ein Beispiel: Gehörlose weisen darauf hin, dass sie gerne gemeinsam in einer gemeinsamen Klasse unterrichtet werden. Dies Stärke die Identität und ermögliche eine Kommunikation zwischen Hörgeschädigten (vgl. Tiroler Monitoringausschuss 2015).

**I**n Vorarlberg sollen die Landessondereinrichtungen erhalten bleiben. An manchen Standorten wurden die Sonderschulklassen an eine Volks- oder Mittelschule angeschlossen. Es gibt auch Konzepte wie „Kooperationsklassen“, „Schule unter einem Dach“, „Campus-Schulen“ usw.. Alle Konzepte sehen Kleingruppen vor. Standorte müssen sich verändern. Die

Sonderschule in Götzis startete 1972 mit 5 „der Hauptschule angeschlossenen Sonderschulklassen“. Ein paar Jahre später war die Allgemeine Sonderschule in Götzis eigenständig und viele Jahre später zog sie am jetzigen Standort ein. Mit der Einführung der Sprach- und Bewegungsklasse (1997), der Übergangsklasse (1998) sowie der Berufsvorbereitungsklasse (2000) wurden 3 weitere Spezialklassen installiert. So ist die Schule gewachsen und hat mit dem Bild,

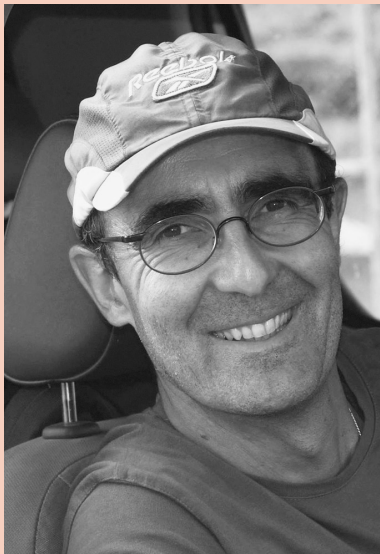
das viele von einer Sonderschule haben, vielleicht wenig gemein. Volksschulkinder haben ein Schuljahr bei uns am SPZ wiederholt und sind dann wieder zurück an die Volksschule.

**V**ieles ist möglich – und ja, jede Schule muss sich verändern – ob gewollt oder erzwungen. An den Sonderschulen wird, was ich gerne bezeuge, engagierte und wertvolle Arbeit für Kinder mit verschiedensten Bedürfnissen geleistet. Ein guter Teamgeist kann sich entwickeln, förderliche Haltung ist ein Selbstverständnis und viel Wissen und Erfahrung wird gebündelt. Zurück ins Jahr 1972 – bitte nicht!



Durch das Ausscheiden Armin Rossbachers als Zentralausschussvorsitzenden und die Übernahme dieses Amtes durch Willi Witzemann sowie durch weitere Umstrukturierungen in den Dienststellenausschüssen wurden zwei neue Vorsitzende in den DA Dornbirn und DA Feldkirch berufen.

## ANDREAS ANGERER, NEUER DA-VORSITZENDE IM BEZIRK DORNBIRN



Andreas ist seit 2004 Personalvertreter im Dienststellenausschuss Dornbirn und damit mit den Arbeiten in der Personalvertretung bestens vertraut.

Der 54-jährige Mittelschullehrer lebt in Dornbirn und unterrichtet seit 1987 an der NMS Dornbirn-Lustenauerstraße die Fächer Deutsch, Sport, Geschichte und Geographie.

Seine Hobbies sind Lesen (vor allem skandinavische und südafrikanische Krimis), Reisen, wobei es ihn mit seiner Partnerin genau in die Länder zieht, die er „krimimäßig“ liest und Mountainbiken, wobei er so gut wie alle „Mitstrampler“ weit hinter sich lässt.

Für den neuen DA-Vorsitzenden ist es ein großes Anliegen, die Lehrerinnen und Lehrer des Bezirks bei ihren Problemen zu unterstützen und zu beraten.

Andreas Angerer ist folgendermaßen erreichbar: 0699 18 00 74 66, [angerer@iplace.at](mailto:angerer@iplace.at)

## HANNES NÖBL, NEUER DA-VORSITZENDE IM BEZIRK FELDKIRCH

Hannes ist seit dieser Periode Mitglied im Dienststellenausschuss in Feldkirch. Hier tat er sich vor allem durch seine engagierten Diskussionen und fachlich-sachlichen Beiträge hervor. Als gebürtiger Tiroler trägt er auch stolz seinen Vollbart in die Polytechnische Schule Feldkirch, in der er seit 4 Jahren unterrichtet. Als 38-jähriger engagierter Personalvertreter zählt er auch zur „next generation“ der Gruppe Freie Lehrer in der Personalvertretung.

Der stolze Vater von 2 Kindern (Iannis und Emil) ist in Muntlix wohnhaft. Seine Hobbies sind Familie, Musik und Sport.

Hannes begann sein Lehrerleben vor 12 Jahren in Reutte in Tirol. Dort war er als Springer vor allem an Volksschulen tätig. Durch Zufall kam er dort mit der Polytechnische Schule in Berührung, diese hat ihn nicht wieder losgelassen.

Die Personalvertretung ist für Hannes eine neue Herausforderung, auf die er sich sehr freut. Die Lehrerinnen und Lehrer des Bezirks bei ihren Anliegen zu unterstützen und zu beraten sind ihm ein großes Anliegen.





# Willis Rundschau

Willi Witzemann berichtet von seinen ersten Eindrücken als neuem ZA-Vorsitzenden

Willi Witzemann (witzewilli@hotmail.com)

Es freut mich, dass ich euch, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, hier in meiner neuen Rubrik meine Arbeitsschwerpunkte und Eindrücke der letzten Wochen näherbringen kann.

**D**a ich ja bereits im vergangenen Jahr bei der Landespersonalvertretung mitgearbeitet habe, war mir die Arbeit im Büro des Zentralausschusses nicht gänzlich neu. Und doch habe ich einiges so nicht erwartet.

Aber der Reihe nach. Am 23. November 2016 wurde ich bei der 12. Sitzung des Zentralausschusses der Personalvertretung der PflichtschullehrerInnen in Bregenz als Nachfolger von Armin Roßbacher zum Vorsitzenden des Zentralausschusses gewählt. Meine Vorstellung von einer geordneten „Amtsübergabe“ und Einführung in das Tagesgeschäft wurde leider durch Armins Erkrankung verunmöglicht und so musste ich wohl oder übel ins kalte Wasser springen.

An meiner Stammschule, der VS Götzis-Markt gab's eine überaus nette Verabschiedung durch meine KollegInnen und den Direktor Hannes Rothmund. Dass sich auch Bürgermeister Christian Loacker persönlich von mir verabschiedete, war eine erfreuliche Überraschung.

**V**on Beginn meines neuen Amtes an wurde ich so richtig in meiner neuen Funktion gefordert. Bereits am 3. Jänner war in einem VN-Bericht von mir als neuem „starken Mann bei den Pflichtschullehrern“ die Rede. Kurz danach klopfte auch der ORF an und bat um ein Interview. Ich sollte Stellung beziehen zum

- akuten Lehrermangel, verbunden mit einem (vorübergehenden) Einstellungsstopp,
- Rückgang der Studierendenzahl an der PH Feldkirch,
- LehrerInnen-Image.

Diese Themen konnte ich dann auch in der folgenden Woche bei meinem Antrittsgespräch mit Frau Landesrätin Bernadette Mennel ansprechen. Eines vorweg: Es war ein sehr positives Gespräch. Unverständlich war für mich jedoch, dass Frau Mennel nicht von einem Lehrermangel sprechen wollte, sondern nur von einem Lehrer-Engpass, was wohl eine grobe Verkennung der Situation in Vorarlberg ist. Eine Folge des Gespräches war jedenfalls, dass wieder Lehrpersonen eingestellt werden - trotz Spardiktats der Landespolitik.

**G**espräche mit den SachbearbeiterInnen in der Schulabteilung, die Teilnahmen an Leiterbesprechungen oder Gespräche mit den zuständigen Ins-

pektorInnen über die aktuellen Veränderungen in der Schullandschaft (Stichworte: Schullautonomie, alternative Leistungsbeurteilungen, Clusterschulen, Bildungsdirektionen, ...) standen auf dem Programm. Es folgten Gespräche mit dem Landeselternverband zum Thema Schulpartnerschaft und Besuche mehrerer Schulen.

Die erstmalige Leitung einer Zentralausschuss-Sitzung am 2. Februar war für mich natürlich ein besonderes Ereignis. Gleich 4 Anträge konnten bei dieser Sitzung einstimmig verabschiedet werden.

**S**o ganz anders als in der Schule gestaltet sich nun der Alltag im ZA-Büro: Anfragen von KollegInnen zu den unterschiedlichsten schulischen Themen, die regelmäßigen Informationen (Mittwochsinfos, Aussendungen,...) ließen keine Langeweile aufkommen. Die Organisation verschiedener Informationsveranstaltungen, wie dem JunglehrerInnentreffen standen ebenfalls auf dem Programm.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich ganz besonders bei Gerhard Unterkofler und bei unserer Sekretärin Michaela Hinteregger bedanken, die mir immer mit Rat und Tat zur Seite stehen.

---

## WAS GEHT AB IN DER VORARLBERGER LEHRERSCHAFT?

Wer sich in Zukunft regelmäßig über meine Arbeit als Lehrervertreter informieren möchte, den lade ich dazu ein, mir die persönliche E-Mail-Adresse zu überlassen. Ab März werde ich periodisch in einem kurzen Rundschreiben das Neueste berichten. Dieser Rundbrief kann hier bestellt werden:

[willi.witzemann@vorarlberg.at](mailto:willi.witzemann@vorarlberg.at)

Sehr erfreut bin ich über den regen Zuspruch unsere LehrerInnen-Reisen betreffend. Unsere vierte Reise nach China war innerhalb kürzester Zeit ausgebucht und für die Reise nach Belgrad (Programm auf der letzten Seite dieser Schulnotizen) sind nur noch wenige Restplätze frei.

Abschließend möchte ich mich noch bei allen KollegInnen für die vielen Anrufe, E-Mails und persönlichen Grüße zum Antritt meiner neuen Tätigkeit bedanken. Ich hoffe, eurem Vertrauen entsprechen zu können. Mein Bemühen jedenfalls kann ich euch garantieren!

# Sie fragen, wir antworten.

## TEILNAHME AN KONFERENZEN



Wir haben am Donnerstagnachmittag Konferenz. Das ist mein schulfreier Tag. Muss ich trotzdem daran teilnehmen?



Ja. Die Teilnahme an Schulkonferenzen gehört zu den Dienstpflichten der Landeslehrer. Genauso können LehrerInnen auch an ihren unterrichtsfreien Nachmittagen zum Supplieren eingeteilt werden.

## TEILNAHME AN SCHULVERANSTALTUNGEN



An unserer Schule findet an einem Samstag eine Veranstaltung der Schule statt. Kann mich der Direktor verpflichten, hier teilzunehmen?



So einfach geht das nicht. Der Samstag ist ein schulfreier Tag. Der Leiter müsste zuerst einen Antrag an die Schulbehörde stellen. Wenn dieser Antrag genehmigt wird, müssen die KollegInnen für diese zusätzliche Anwesenheit Mehrdienstleistungen erhalten.

Dazu heißt es im LDG § 56: „Der Landeslehrer kann aus wichtigen dienstlichen Gründen während der Schulferien und der sonstigen schulfreien Tagen zur Dienstleistung zurückberufen werden.“

## VERGÜTUNG FÜR WANDERTAGE



Beim letzten Ganztageswandertag habe ich als Dauer 8 Stunden angegeben. Als ich dann die Abrechnung gesehen habe, war mir nur eine Vergütung für einen Halbtageswandertag verrechnet worden. Mir wurde von der Gehaltsbemessungsstelle mitgeteilt, dass ich nur dann die Vergütung für einen Ganztageswandertag erhalte, wenn ich mehr als 8 Stunden angegeben hätte. Stimmt das?



Ja, in der Reisegebührenvorschrift § 49a heißt es dazu: Halbtageswanderung mehr als 5 Stunden bis zu 8 Stunden (das schließt die 8. Stunde mit ein). Ganztageswanderung mehr als 8 Stunden.









## SPEZIALPOOL

### Schulinterne Zusatzstunden für Erziehungsarbeit mit SchülerInnen





LehrerInnen stoßen in ihrer pädagogischen und erzieherischen Arbeit nicht selten auch an Grenzen. Um sich intensiver mit bestimmten SchülerInnen beschäftigen zu können, gibt es den Spezialpool.

#### GRUNDSÄTZE

-  Im Vordergrund steht die präventive Arbeit.
-  Diese Stunden dienen vor allem der Beziehungsarbeit zwischen LehrerInnen und SchülerInnen.
-  LehrerInnen sollen Zeit haben für Gespräche und gemeinsame Aktivitäten.
-  Diese Stunden stehen für Kinder mit sozialemotionalen Auffälligkeiten zur Verfügung.
-  Anlässe können sein: Probleme im Elternhaus, Tod oder schwere Krankheit von Bezugspersonen, Integrationsprobleme, besondere Ereignisse im Leben des Schülers.
-  Dieses Angebot kann kurzfristig beantragt werden.

Hierfür können Lehrpersonen bis zu 8 Zusatzstunden erhalten. In begründeten Fällen ist eine Verlängerung möglich.

#### Wie komme ich zu diesen Stunden?

-  In VOBS finden sich sämtliche Unterlagen: Erläuterungen, Antrag, etc.
-  Die Lehrperson schreibt einen kurzen pädagogischen Bericht, der vom Leiter/von der Leiterin bestätigt wird.
-  Eine Kommission, bestehend aus zwei Personalvertretern und zwei Schulaufsichtsorganen, teilt die Stunden zu.
-  Nach den Förderungsmaßnahmen ist eine Rückmeldung verpflichtend.

Für weitere Informationen:

Gerhard Unterkofler: 0664/73719792

Willi Witzemann: 0699/10626534

unterkofler.gerhard@aon.at

willi.witzemann@vorarlberg.at













# PENSIONSKONTO

Alle Lehrpersonen erhalten früher oder später ein Pensionskonto. Dabei muss zwischen pragmatisierten Lehrpersonen und VertragslehrerInnen unterschieden werden.

## VertragslehrerInnen:

-  Jede/r Vertragslehrer/in hat das Pensionskonto bereits übermittelt bekommen.
-  Das Pensionskonto informiert über den Kontostand zum jetzigen Zeitpunkt. Wie hoch deine Pension bei Pensionsantritt ist, kann mit dem Pensionsrechner ausgerechnet werden: [www.pensionsrechner.at](http://www.pensionsrechner.at)
-  Das Pensionskonto ([www.neuespensionskonto.at](http://www.neuespensionskonto.at)) kann mit der Bürgerkarte (Handy-Signatur) oder mit den Zugangsdaten für Finanz-Online eingesehen werden.

## Pragmatisierte LehrerInnen:

-  Auch pragmatisierte Lehrpersonen erhalten ein Pensionskonto.
-  Das Pensionskonto wird derzeit von der Schulabteilung berechnet. Die Lehrpersonen werden dann schriftlich informiert.
-  Das persönliche Pensionskonto kann auf [www.neuespensionskonto.at](http://www.neuespensionskonto.at) mit der Bürgerkarte (Handy-Signatur) oder den Zugangsdaten für Finanz-Online nachgesehen werden.
-  Pragmatisierte Lehrpersonen können mit ihrem Pensionskonto nicht die zukünftige Pensionshöhe ausrechnen, denn bei BeamtenInnen (geb. ab 1.1.1955) gibt es eine Parallelrechnung.
-  Gewerkschaftsmitgliedern können wir allerdings eine fiktive Berechnung erstellen. Umso jünger eine Lehrperson ist, desto ungenauer wird die Berechnung.

## Zugriff auf das Pensionskonto:

1. Gehe auf die Homepage [www.neuespensionskonto.at](http://www.neuespensionskonto.at)!
2. Klicke dort auf Login!
3. Klicke dann auf Konto-login über Finanzonline!
4. Gib dann die Teilnehmer-Identifikation, Benutzer-Identifikation und PIN ein!
5. Klicke dann rechts auf Services Sozialversicherung!
6. Nun bist du auf der Seite der österreichischen Sozialversicherung: Klicke rechts auf Pensionskonto online!
7. Nun hast du dein Pensionskonto geöffnet.

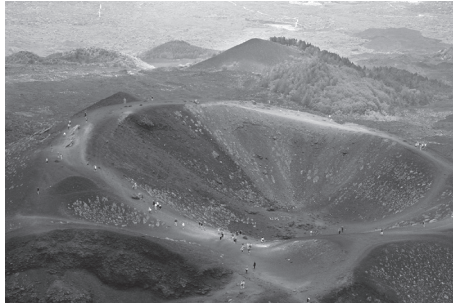
**Wenn du mit dem Pensionskonto nicht zurechtkommst,  
dann ruf uns an. Wir helfen dir gerne!**



## Sizilien & Liparische Inseln

### Feurige Herbstferien:

26.10. - 02.11.17



Für eine weitere interessante Reise in den Herbstferien erhalten alle **KollegInnen** wieder einen Sonderrabatt von der Firma Locker.

*Es wartet ein nicht alltägliches Abenteuer - die Besteigung des „Leuchturms“ der Antike. Das vulkanische Spektakel ist erst nach Einbruch der Dunkelheit am Eindrucksvollsten.*

#### Programm:

<b>Tag 1</b> (Do.26.10.2017): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Flughafentransfer</li> <li>• Direktflug nach Catania</li> <li>• 4* Hotel im Raum Taormina-Naxos</li> <li>• Besichtigung Taormina</li> <li>• Abendessen</li> </ul>	<b>Tag 2</b> (Fr.27.10.2017): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausflug Ätna auf ca. 1900 m Höhe, Spaziergang zu den Kratern und Lavaströmen von 1983 u. 2001</li> <li>• Weiterfahrt mit Seilbahn, Jeep auf 3.000 m (!) mit Bergführer.</li> </ul>
<b>Tag 3</b> ( Sa.28.10.2017): <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausflug nach Syrakus und Ortigia (archäol. Ausgrabungen, Amphitheater – Ohr des Dionysios,...</li> </ul>	<b>Tag 4</b> (So.29.10.2017) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Busfahrt nach Milazzo und Fähre nach Lipari (antike Akropolis)</li> <li>• Inselrundfahrt mit Bus</li> </ul>
<b>Tag 5</b> (Mo.30.10.2017) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schifffahrt nach Vulcano</li> <li>• Baden in den heißen Quellen oder Wandern zum Kratergipfel (ca. 3h )</li> </ul>	<b>Tag 6</b> (Di. 31.10.2017) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fakultativ: Besteigung Stromboli oder</li> <li>• Tag zur freien Verfügung</li> </ul>
<b>Tag 7</b> (Mi. 1.11.2017) <p>Schifffahrt Lipari-Milazzo, Besichtigung Savoca u. Forza d'Agro (Film „Der Pate“)</p>	<b>Tag 8</b> (Do. 2.11.2017) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bustransfer zum Flughafen Catania</li> <li>• Rückflug</li> </ul>

**Leistungen:** Flughafentransfers; Direktflug nach Catania; 4\*-Hotel/**Halbpension**; Stadtführung in Taormina, Syrakus & Ortigia; Fährüberfahrten; deutschsprachige Reiseleitung vor Ort; Reisebegleitung durch Locker Tours; ein Reiseführer pro Zimmer

**Sensationspreis für alle Vorarlberger Pflichtschullehrer: € 1175,-**

**Genauere Infos:** witzewilli@hotmail.com, 0699 10 62 65 34

**Verbindliche Anmeldungen:** timo.locker@loackertours.at, 05523 590935



**Freie** LehrerInnen  
FSG - Unabhängige - SLV - VLI



# Der Talente Check oder „Zeig, was in dir steckt!“

Heinz Tinkhauser (direktion@hsne.snv.at)  
Direktor der Mittelschule und Sportmittelschule Nenzing

Nachdem sich in den vergangenen Jahren verschiedene Vorarlberger Schulen als Pilotschulen zur Verfügung gestellt haben, ist dieses Testverfahren nun mittlerweile für alle Mittelschulen des Landes verpflichtend geworden. Daher ist es auch durchaus legitim zu hinterfragen, was in ihm steckt.

**A**ufgabe des Talente-Checks ist es, eine Standortbestimmung durchzuführen und ein Leistungsprofil der Schüler zu erstellen. Stärken und Schwächen der Schüler und Schülerinnen sollen aufgezeigt und damit auch Ziele für die verbleibende Schulzeit bzw. für die weitere Zukunft festgelegt werden.

Der Talente-Check selbst setzt sich aus mehreren Testungen zusammen: Das sind einmal die Testungen in den Hauptfächern, der Interessenscheck, der berufsbezogene Kompetenzen-Check und eine Arbeitsprobe. Die Testungen in den Hauptfächern werden über das Internet, also online durchgeführt. Die Tests werden vom System so gesteuert, dass die Aufgaben den Fähigkeiten des Schülers entsprechen. Es handelt sich also um ein adaptives Testverfahren.

**„Die Testdauer hängt von der Leistungsfähigkeit eines Schülers ab und dauert maximal 2 Stunden.“**

Die Testdauer hängt von der Leistungsfähigkeit eines Schülers ab und dauert maximal 2 Stunden.

**D**ie Testungen werden mit Ende der 3. Klasse oder Anfang 4. Klasse an den jeweiligen Schulen durchgeführt. Nach Abschluss der Testungen stehen die Testergebnisse den Schulen sofort zur Verfügung. Die Schüler erhalten ihre persönlichen Ergebnisse, die Fachlehrer bekommen die Ergebnisse für ihre Klassen oder Gruppen und der Direktor für seine Schule. Wenn sich beispielsweise 5000 Vorarlberger Schüler an diesem Testverfahren beteiligen, hat das Ergebnis schon eine gewisse Aussagekraft. Positiv ist auch, dass der Schüler sieht, wo er punktemäßig im Vergleich mit seinen Vorarlberger Altersgenossen steht.

Die Ergebnisse der Schüler und Schülerinnen werden im Anschluss bei den Standortgesprächen mit den Eltern im Herbst analysiert. Sie sind in der Regel eine große Hilfe bei der Berufsfindung der Schüler und Schülerinnen und bei schulischen Defiziten können

mögliche Fördermaßnahmen in die Wege geleitet werden. Die Eltern und Lehrpersonen stehen dem Talente Check daher durchwegs positiv gegenüber. Lehrpersonen, welche diese Standortgespräche durchführen, müssen zwar an mehreren Fortbildungen und einer Hospitation teilnehmen. Dafür bekommen sie diese Gespräche im Unterschied zu den KEL-Gesprächen aber finanziell abgegolten.

Die Testergebnisse werden in einer Talente Check Mappe zusammengefasst, welche die Schüler und Schülerinnen am Beginn der 7. Schulstufe vom BIFO kostenlos erhalten. Am Ende der 8. Schulstufe soll die Mappe den persönlichen und schulischen Entwicklungsprozess dokumentieren.

**D**ie Vorteile des Talente Checks gegenüber den Testungen zu den Bildungsstandards liegen auf der Hand. Wir bekommen jährlich ein

Ergebnis in allen Hauptfächern. Wir bekommen diese Ergebnisse sofort und müssen nicht neun Monate darauf warten, um sie dann mit Eltern zu besprechen, die davon nicht betroffen sind. Nachdem die Ergebnisse bei den Standortgesprächen analysiert werden, macht es auch für die Schüler und Schülerinnen Sinn, sich bei diesen Testungen anzustrengen. Und auch für Lehrpersonen sind die Ergebnisse nicht ganz bedeutungslos, denn sie müssen mit den Eltern der Schüler und Schülerinnen besprochen werden.

Aus meiner Sicht gehört der Talente Check zu den positiven Errungenschaften der Neuen Mittelschule. Um den Stellenwert dieser Testung zu erhöhen, sollte auch einmal darüber nachgedacht werden, ob die Testergebnisse nicht bei künftigen Bewerbungen für Lehrstellen oder weiterführenden Schulen zusammen mit den Zeugnissen vorgelegt werden müssen.

**„Die Vorteile des Talente Checks gegenüber den Testungen zu den Bildungsstandards liegen auf der Hand.“**

WZ

# Auflösung der Schulsprengel

oder die große Angst der Eltern, dass ihre Kinder mit Kindern aus sozial benachteiligten Milieus kontaminiert werden.

Daniel Landau im Interview von Solmaz Khorsand (Wiener Zeitung)

Immer wieder gibt es Politiker und Schulbeamte, die mit der Auflösung der Schulsprengel liebäugeln. In Lustenau wurden die Schulsprengel aufgelöst und in Dornbirn möchte man dies auch tun. Doch aufgepasst! Bereits Schweden hat mit der Abschaffung der Sprengel die Schule an die Wand gefahren. Da haben sich auf der einen Seite Ghettoschulen entwickelt und auf der anderen Seite gibt es Schulen, die nur noch den Statuserhalt im Blick haben. Wozu die Sprengelauflösung in Wien geführt hat, zeigt uns ein Interview mit Daniel Landau. Er, der in Wien für die Grünen kandidiert hat, kritisiert auch seine eigene Partei. Ein höchst interessantes Interview, das in der „Wiener Zeitung“ erschienen ist. Wir danken der Redaktion für die Erlaubnis zum Abdruck.

**„Wiener Zeitung“:** Wer aufsteigen will, soll lernen. Das war über Generationen das Heilsversprechen der sozial Benachteiligten. Mittlerweile belegen mehrere Studien, dass hierzulande die Chancen auf einen sozialen Aufstieg durch schulischen Erfolg sehr gering sind. Ist Bildung als Eintrittsticket in ein besseres Leben nicht mehr als reine Sozialromantik?

**Daniel Landau:** Mit übergroßer Anstrengung wird Einzelnen der Aufstieg immer noch gelingen. Ich denke schon, dass man Leistung und Willen voraussetzen muss. Denn ich glaube daran, dass wir eine Gesellschaft haben sollten, in der nicht allen alles geschenkt wird. Doch ich fordere vehement, dass wir uns den Kopf darüber zerbrechen, woran die Chancengerechtigkeit - die wir offenkundig nicht so haben wie in anderen Ländern - scheitert und wie wir sie beheben können. Wer sich

**„Wiens Volksschulen sind getrennt nach Ethnie, Sprache und sozialem Status.“**

Wiens Volksschulen genau anschaut, wird feststellen, dass sie nach Ethnie, Sprache und sozialem Status getrennt sind.

*Wie funktioniert diese Segregation?*

**Daniel Landau:** Es gibt eine Segregation durch die unsichtbare Hand. Dabei spielt die freie Sprengelwahl eine Rolle. Jeder kann sein Kind in jede Schule schicken, in die er will. Das führt dazu, dass sozial bessergestellte Eltern ihre Kinder verstärkt nicht in die Schule in ihrer unmittelbaren Umgebung schicken, sondern in jene, von der sie hören, dass sie gut sei. Um die Dinge beim Namen zu nennen: Sozial bessergestellte Eltern haben Angst, dass ihr Nachwuchs von der Sprache und vom Status anderer Kinder kontaminiert werden könnte, deren Eltern nicht ihrem Milieu entsprechen. Ich will diese Sorge nicht kleinreden. Ab einem gewissen Anteil von Kindern, die einen nicht vorhandenen oder rudimentären Sprachschatz haben und keine Möglich-

keit besitzen, dieses Defizit von außen zu kompensieren, kippt die Ausgewogenheit mangels entsprechender Unterstützung im aktuellen Schulsystem. Es führt dazu, dass man sich in der Schule überproportional mit dem Grundlagenwortschatz aufhält und dass jene Kinder, die diesen Sprachschatz schon haben, nicht entsprechend gefördert werden. Doch bei Eltern, die Zeit und die Fähigkeit haben, mit ihren Kindern selbst zu reden, ist die Sorge vollkommen unbegründet. Die Kinder verlernen ja nicht in der Schule Deutsch. Im Gegenteil, sie entwickeln auch andere Sprachen.

*Und dennoch haben die meisten Eltern Angst, ihre Kinder in heterogenere Schulen zu schicken?*

**Daniel Landau:** Leider ist es im gegebenen Schulsystem so, dass Schulen mit einem Großteil von sprachverarmten Kindern - egal, woher sie kommen - nicht entsprechend unterstützt werden. Das ist ein Nachteil für das Kind. Hier kommen zwei Faktoren zusammen. Die freie Schulplatzauswahl kombiniert mit dem Unwillen, diesen Missstand an den Schulen persönlich mit dem eigenen Kind zu kompensieren, führt zu einer unsichtbaren Segregation nach Sozialstatus.

**„Die freie Schulplatzwahl führt zu einer unsichtbaren Segregation nach Sozialstatus.“**

*Wie kann man ihr entgegenwirken?*

**Daniel Landau:** Man müsste sich eine proaktive Steuerung gegen diese Homogenisierung überlegen, sodass man mit zeitgemäßen und pädagogischen Angeboten mehr Eltern für bisher weniger geschätzte Schulen interessieren kann und umgekehrt Eltern aus sozial benachteiligten Milieus über das Schulangebot informiert. Ein anderer Weg wäre - nur ist dieser problematisch für mich -, dass die Sprengelwahl rigider durchgeführt wird.

*Also dass die Arztochter dazu gezwungen wird, mit dem Maurersohn die Schulbank in ihrem Grätzel zu*

*drücken, und nicht ein paar Straßen weiter die Schule besucht, wo sie unter ihresgleichen sitzt?*

**Daniel Landau:** Zwang funktioniert für mich nicht. Aber positiv formuliert: Je länger die Arztochter zusammen mit dem Maurersohn unterrichtet wird, desto besser werden sie einander in Zukunft verstehen. Doch das Problem ist, dass der Wohnraum bereits sehr segregiert ist. Die beiden Kinder wohnen ja nicht am selben Ort. Diese räumliche Segregation ist zwar nicht so extrem wie in anderen Großstädten, aber sie ist da, egal ob wir auf der einen Seite von Favoriten, Ottakring oder Brigittenau sprechen oder auf der anderen von der Josefstadt, Hietzing oder Alsergrund. Es gilt dezidiert zu sagen, dass der Sozialstatus in unserem Schulsystem einen wesentlich stärkeren Einfluss auf den Bildungserfolg hat als die Herkunft oder die Sprache.

*Der reiche Stefan sitzt also durchaus neben dem reichen Mustafa?*

**Daniel Landau:** Ethnische Durchmischung gelingt nur in den Klassenzimmern jener Stadtteile, wo Kinder mit hohem Sozialstatus aufeinandertreffen. Da sitzen türkischstämmige Kinder neben autochthonen Österreichern. Auch deswegen fordere ich sozialindexbasierte Zusatzinvestitionen, die sozial schlechtere Räume bewusst subventionieren.

*Interessiert dieses Thema die Grünen, für die Sie 2015 bei der Wiener Gemeinderatswahl kandidiert haben?*

**„Die Grünen haben keinen historischen Bezug zu sozial schlechtergestellten Menschen.“**

**Daniel Landau:** Für meinen Geschmack viel zu wenig. Die Grünen haben keinen historischen Bezug zu sozial schlechtergestellten Menschen. Wir haben im Laufe

der Zeit diese Anwaltschaft zwar artikuliert, aber ich hinterfrage, ob wir bereit sind, diese auch umzusetzen.

*Inwiefern?*

**Daniel Landau:** Im Bildungsbereich gibt es von den Grünen keinen bedingungslosen Einsatz für sozial Benachteiligte. Sie engagieren sich rund um die Universitäten, Alternativschulen und die Ausstattung von Kindergärten, aber das bedingungslose Commitment für Menschen aus sozial schlechteren Milieus und der Einsatz für ihre Chancengerechtigkeit, das nehme ich nicht wahr.

*Dabei artikuliert die Partei doch diese Anwaltschaft, wie Sie sagen.*

**Daniel Landau:** Diese Gruppe ist nicht ihre Wählerschaft. So lautet die Argumentation. Ich habe diese Haltung bereits im Wiener Gemeinderatswahlkampf erlebt. Damals habe ich mehrmals zu hören bekom-

men, ob ich mich denn wirklich in den 11. und in den 22. Bezirk stellen möchte? Ich habe geantwortet: Ja natürlich gehe ich dort auch hin, sonst mache ich die ganze Show nicht. Dann kam meistens der subtile Vorwurf: Geh doch einmal in den 7. oder 8. Bezirk, da sind unsere Wähler.

*Haben die Grünen Angst vor den sozial Benachteiligten?*

**Daniel Landau:** Das kann ich nicht beurteilen. Ich kann nachvollziehen, dass die Grünen dort keinen Auftrag haben. Bei einem begrenzten Einsatz von Mitteln werden wir dort investieren, wo wir die größte Rendite erwarten. Für den Wahlkampf mag diese Überlegung richtig sein. Zwei Monate vor einer Wahl kann ich keine Überzeugungsarbeit leisten in einem Gemeindebau im 10. oder 20. Bezirk. Aber ich erwarte mir ab Tag eins nach der Wahl ein Commitment zu diesen Gruppen. Denn wenn wir schon über Sozialthemen sprechen, sollten wir uns dann auch im Bildungsbereich bedingungslos dafür einsetzen. Und das tun wir nicht. Die Roten übrigens auch nicht.

*Ist das nicht scheinheilig? Am Morgen von einer gerechteren Welt zu philosophieren und am Abend sich nicht in die Bezirke trauen, wo diese gerechtere Welt Sinn machen würde?*

**Daniel Landau:** Ich sehe das nüchtern, dass man letztlich seine Wähler aufgrund dieses Renditegedankens vor der Wahl bedient. Der typische Grüne argumentiert von einer sozial sehr abgesicherten - nicht unbedingt reichen - Position. Und er möchte, dass es seinen Mitmenschen gut geht. Aber die Frage ist, worauf will ich persönlich verzichten, damit es anderen gut geht.



### Daniel Landau

ist ausgebildeter Pflichtschullehrer, Betriebswirt, Dirigent und Initiator mehrerer Bildungsinitiativen wie des Bildungsvolksbegehrens, „zukunft.bildung“ und dem Verein „jedesK!ND.“ 2015 kandidierte der Leopoldstädter bei den Gemeinderatswahlen für die Grünen. Knapp verpasste der Quereinsteiger den Einzug ins Stadtparlament.



# Nur ein Stück Tuch?

Was Vorarlberger Lehrpersonen über das islamische Kopftuch denken.

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

Vor kurzer Zeit wurde durch den Migrationsforscher Heinz Faßmann und Integrationsminister Sebastian Kurz das Kopftuch im öffentlichen Raum thematisiert. Bei beiden hatte man allerdings das Gefühl, dass es sich nur um eine Symbolpolitik handelt, denn im gleichen Atemzug vertraten beide die Meinung, dass das Kreuz als religiöses Symbol sehr wohl in den öffentlichen Räumen erhalten werden müsse, da es historisch gewachsen sei. Um die Meinung der KollegInnen in Vorarlberg zu erfahren, wurden alle Schulen angeschrieben und LeiterInnen wie LehrerInnen um ihre Meinung zu diesem Thema gebeten. Schlussendlich haben knapp über 100 Schulen und 62 Lehrpersonen per Mail oder per Telefon dazu Stellung genommen.

## ERGEBNISSE

- 90 Prozent der Schulen (hier antworteten hauptsächlich die LeiterInnen) und 78 Prozent der LehrerInnen berichten davon, dass es mit dem muslimischen Kopftuch keine wirklichen Probleme gebe.
- Nur wenige muslimische SchülerInnen tragen ein Kopftuch, was vor allem an Schulen im urbanen Bereich oder an Schulen mit Flüchtlingskindern vorkommt.
- Muslimische ReligionslehrerInnen tragen beinahe ausnahmslos ein Kopftuch, worüber aber kaum jemand Anstoß nimmt.
- Fast alle anderen LehrerInnen mit muslimischem Glauben tragen kein Kopftuch.

**„Ob Mädchen das Kopftuch tragen, hängt sehr stark vom/von der islamischen Religionslehrer/in ab.“**

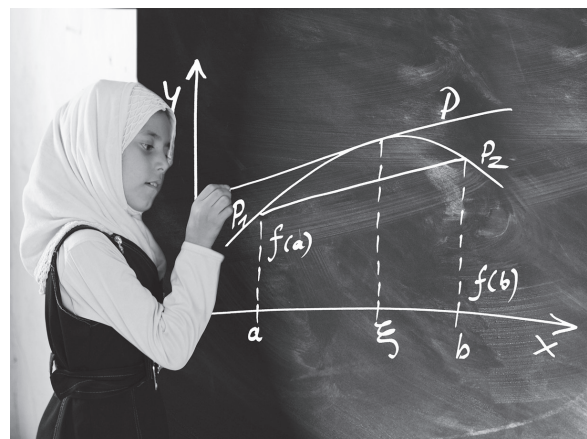
- Ob Mädchen das Kopftuch tragen, hängt sehr stark vom islamischen Religionslehrer oder der Religionslehrerin ab.
- Probleme mit dem Kopftuch tauchen eigentlich nur im Sport- und Schwimmunterricht auf. An vielen Schulen gibt es die Regel, dass die Kopftuch tragenden Mädchen im Sportunterricht – aus Gründen der Sicherheit und der Hygiene – das Kopftuch ablegen oder mit einer Kopfbedeckung ohne Nadelbefestigung turnen müssen.
- Es gibt vereinzelt Fälle, bei denen Eltern aus religiösen Gründen nicht wollen, dass ihre Tochter am Schwimmunterricht teilnimmt. Meistens lässt sich das Problem in einem Elterngespräch lösen. Wenn Eltern auf eine Ganzkörperbedeckung bestehen, kann in so einem Fall das muslimische Mädchen einen Burkini verwenden. Es kann aber auch passieren, dass Mädchen zur Zeit des Schwimmunterrichtseinfach krank gemeldet werden.

**Gesetzliche Lage:** Vom Sport-, Schwimm- und Sexu-

alkundeunterricht kann sich niemand aus religiösen Gründen befreien. Da hat sich die Religion den österreichischen Gesetzen unterzuordnen.

## UNTERSCHIEDLICHE MEINUNGEN

- Einige Lehrpersonen meinen, dass man das Kopftuch in unserer freien Gesellschaft akzeptieren müsse.
- Andere möchten alle religiösen Symbole aus der Schule entfernt wissen, da der Staat sich neutral gegenüber allen Religionen verhalten müsse. Neutral bedeute die Abwesenheit von allen sakralen Zeichen.
- Es gibt LeiterInnen, die bei den Kreuzen in den Klassenzimmern auch noch religiöse Symbole anderer Religionen anbringen.
- Viele LehrerInnen sind der Meinung, dass das islamische Kopftuch mit ihrer Vorstellung von einer selbstbestimmten Frau nur schwer vereinbar sei.
- Diese Kopftuchdiskussion nahmen auch einige Lehrpersonen zum Anlass, einen Ethikunterricht für alle zu fordern, und zwar anstelle des konfessionellen Religionsunterrichts.



- Eine Lehrperson meinte, dass das Kopftuch sehr wohl ein Zeichen für die Unterdrückung der Frau sei. Männer werden da als sexualisierte Wesen gesehen, die sich beim Anblick einer unverschleierten Frau nicht im Griff hätten.
- Mehrere LeiterInnen von Volksschulen lehnen das Tragen von Kopftüchern bei so jungen Mädchen generell ab und versuchen dies auch in Elterngesprächen durchzusetzen. Das sieht übrigens auch Carla Amina Baghajati so. Sie ist Frauenbeauftragte bei der islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich und meinte im Kurier: „Es (das Kopftuch) sollte in der Volksschule und im Kindergarten überhaupt kein Thema sein. Hier wird von Eltern etwas forciert, was in dieser Lebensphase nicht vorgesehen ist.“ Sie ortet dringenden Aufklärungsbedarf.

#### RECHTLICHE LAGE

Wenn wir feststellen, dass es nur ganz vereinzelt Probleme mit Kopftuch tragenden Mädchen und Lehrpersonen in der Schule gibt, stellt sich schon die Frage, ob man auf dieses Thema wirklich mit der einseitigen Forderung nach einem Verbot des islamischen Kopftuches reagieren sollte.

**„Es stellt sich die Frage, ob man mit einem Verbot des islamischen Kopftuches reagieren sollte.“**

Man kann natürlich argumentieren, dass man bereits den Anfängen wehren sollte.

**Doch Fakt ist:** Die Forderung nach einem alleinigen Kopftuchverbot ist rechtlich nicht haltbar. Wegen Ungleichbehandlung wäre sowieso nur ein Verbot von allen religiösen Symbolen möglich. Eine Entscheidung des EuGH steht da noch aus.

Integrationsminister Kurz verteidigte das Kreuz im öffentlichen Dienst mit der Meinung, dass das Kreuz einer gewachsenen Kultur entspreche. Die Philosophin Isolde Charim hält dem entgegen: „Das ist nicht gewachsene Kultur, sondern gewachsene Vorherrschaft. Wollen wir einen tatsächlich neutralen Staat, dann müssen all jene, die in ihrer Tätigkeit diesen Staat repräsentieren, die dessen Allgemeinheit vertreten, sichtbar neutral sein. Ebenso wie jene Orte, an denen diese Allgemeinheit vollzogen wird. Neutral aber heißt eben frei von allen religiösen Insignien.“

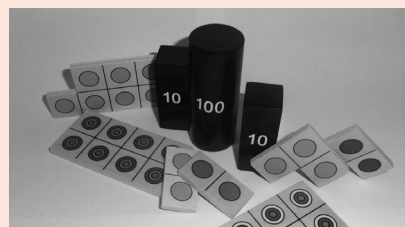
#### ANDERE PROBLEME

Einige Lehrpersonen und LeiterInnen nannten andere Probleme mit muslimischen Kindern und deren Eltern.

- Manche muslimische Jugendliche bezeichnen unverschleierte Mädchen auch als „haram“, die sie zur Sünde verführen würden. (haram = alles, was nach der Scharia verboten ist)
- Muslimische Mädchen haben im Werkunterricht erstellte Muttertagsgeschenke nach einem Gespräch mit dem Religionslehrer in den Abfalleimer geworfen. (Die Mutter dürfe nicht über Allah gestellt werden.)
- Liberale Mädchen geraten immer mehr durch konservative SchülerInnen unter Druck.
- Manche Eltern lassen die Mädchen nicht an mehrtägigen Schulveranstaltungen teilnehmen.
- Vereinzelt halten sich Kopftuchträgerinnen moralisch über den anderen stehend und geben dies auch klar zu verstehen.
- Manche strenggläubige Mädchen weigerten sich im Kochunterricht, Fleisch zu essen, das nicht nach islamischem Ritus geschlachtet wurde.

#### Mathematik-Produkt aus dem Ländle!

Liebe Lehrende, ich darf Ihnen ein Mathematik-Produkt vorstellen, welches von einer Pädagogin aus Vorarlberg entwickelt wurde. Beim Rechnen mit der ZAHLENBOX bekommt ein Kind eine Vorstellung – ein Bild von einer Zahl. Erst wenn sich eine Vorstellung von einer Zahl so stark in unserem Gedächtnis verankert hat, ist man auch in der Lage, diese Vorstellung zu abstrahieren. Das bedeutet, dass ein erwachsener Mensch bei einer einfachen Rechnung sich keine Zahl bzw. Finger vorstellen muss. Wir haben unser Bild aus der Kindheit bereits abstrahiert oder vergessen. Oder wissen Sie noch, wie Sie sich eine Zahl vorgestellt haben? Die Zahlenbox hat Bilder = Plättchen, die sich durch die Farbgebung rasch einprägen und somit eine bildhafte Vorstellung entwickeln. Rechenwege werden sichtbar – logisch - einfach. Sollte ich Ihr Interesse an diesem innovativen Produkt geweckt haben, finden Sie nähere Informationen auf meiner Website [www.j-wo.at](http://www.j-wo.at)! Gerne sende ich Ihnen auf Anfrage ([office@j-wo.at](mailto:office@j-wo.at)), über diese oder andere Produkte die entsprechenden Unterlagen zu.



Ich freue mich auf Ihr Interesse.  
Jürgen Wohlgenannt



# LehrerInnenimage

Untersuchungen zeigen, dass unsere Arbeit geschätzt wird.

Gerhard Unterkofler (unterkofler.gerhard@aon.at)

Um es gleich vorwegzunehmen: LehrerInnen haben in der Bevölkerung ein weit besseres Image, als sie es selbst empfinden. Ja natürlich gibt es einige Personen, die auf Internetforen und in Schmuddelblättern immer wieder uns Lehrpersonen auf das Primitivste beleidigen. Doch das entspricht nicht der Meinung der Mehrheit der Bevölkerung, das zeigen auch Umfragen. Andererseits muss unser Berufsstand genauso Kritik ertragen, wie andere Berufe dies auch erdulden müssen. Es ist aber eben der Ton, der die Musik macht.

Es gibt gegenüber Lehrpersonen eine hohe Erwartungshaltung. Die Schule sollte der Reparaturbetrieb für Fehler sein, die im Elternhaus gemacht

**„Die Schule sollte der Reparaturbetrieb für Fehler sein, die im Elternhaus gemacht wurden.“**

wurden. Aber es muss auch klar sein, dass solche Erziehungsdefizite in der Schule nicht vollends ausgeglichen werden können. Wir sind keine Wunderwuzzis.

## DÜNNHÄUTIGE LEHRPERSONEN

Früher gab es gegenüber den Lehrpersonen noch Respekt, Gehorsam und Autoritätsgläubigkeit. Das hat sich geändert und das ist auch gut so. In den letzten Jahren steigt jedoch die Zahl der Eltern, die beleidigend gegenüber Lehrpersonen auftreten, die Rufschädigung betreiben oder glauben, sofort anklagend in die Medien gehen zu müssen. Da benötigten Lehrpersonen auch schon mal die Unterstützung eines gewerkschaftlichen Anwalts. Die Zahl solcher Fälle ist zwar überschaubar, doch sie schmerzen.

**„Ein großes, großes Lob an die Lehrer. Sie setzen sich toll ein. Was mich stört, sind manche Eltern, die die Erziehung ihrer Kinder einfach an der Schultüre abgeben.“ (Neues bei Neustädter, Tanja aus Lauterach)**

Reinhard Schatzmann, VS Direktor in Dornbirn-Rohrbach, meinte zu diesem Thema bei „Neues bei Neustädter“: „Verändert hat sich, dass sich Eltern anmaßen, den Fachleuten (LehrerInnen) ihre Kompetenz abzusprechen.“

Hier fehlt ein gewisses Maß an Wertschätzung. Die Lehrer haben einen sehr breiten Rücken, aber wenn man sieht, was da täglich auf sie herunterprasselt,

dann muss man sich wundern, dass sie noch mit so viel Engagement und Leidenschaft bei der Sache sind. Das Einzige, was mich hier beruhigt, ist die Tatsache, dass weite Teile der Gesellschaft wissen, dass die Lehrer unser wertvollstes Gut betreuen und das sind die Kinder. Die Lehrer haben den Beruf gewählt, weil sie Kinder gerne haben und weil sie das, was sie tun, gerne tun und auch gut können.“

Wenn LehrerInnen öffentlich als eine faule Berufsgruppe dargestellt werden, wenn sich Politiker über die Arbeitszeit von Lehrpersonen lustig machen, wenn PädagogInnen zu einer Jongliermasse von sogenannten Experten werden und wenn wir immer wieder rüpelhafte besserwisserische Zwischenrufe erdulden müssen, dann macht das mit der Zeit sehr wohl dünnhäutig.

Trotzdem, ich würde diesen tollen Beruf sofort wieder wählen, auch wenn die Ausbildung jetzt bedeutend länger ist. Es ist ein sicherer, attraktiver Zukunftsberuf und was man nicht vergessen darf, einen Teil der Arbeitszeit können wir frei einteilen.





## UMFRAGEERGEBNISSE

Beim Image der LehrerIn muss zwischen der Gesamtbevölkerung und jenen Personen unterschieden werden, die direkt oder indirekt etwas mit der Schule zu tun haben.

Bei der Gesamtbevölkerung rangieren die Lehrpersonen zwar nicht im Spitzenfeld, aber im guten Mittelfeld. Schauen wir uns aber die Meinung der direkt und indirekt Betroffenen an, also der Eltern und SchülerInnen,

**„Unsere Bildungsministerin hat bis jetzt nur lobende Worte für uns PädagogInnen gefunden.“**

dann liegt das Image der Schule und der Lehrpersonen im Spitzenfeld. Wer mit uns zu tun hat, weiß also unsere Arbeit zu schätzen.

Vor einigen Jahren gab es in Vorarlberg eine großangelegte Befragung von SchülerInnen und Eltern durch die Pädagogische Hochschule. Das Ergebnis war für viele überraschend:

- Es herrscht eine große Zufriedenheit mit der eigenen Schule bzw. der Schule des Kindes.
- 90 % der Eltern sagten, dass ihr Kind in der Schule in guten Händen ist.
- 80 % der Eltern sind mit der Schule sehr zufrieden.
- Über 70 Prozent der Eltern sagen, dass ihr Kind gerne in die Schule geht.
- 85 Prozent würden das Kind wieder in dieselbe Schule schicken.

Als Lehrer kann man damit nur zufrieden sein, denn ohne ausgezeichnete Lehrpersonen wäre ein solches Ergebnis gar nicht möglich. Dieses Ergebnis passt auch mit meinen persönlichen Erfahrungen zusammen. Ich habe es als Lehrer doch immer wieder erlebt, dass die Eltern unsere Arbeit sehr zu schätzen wissen. Und immer wieder wurde mir von Elternseite gesagt, dass sie es sich nicht vorstellen könnten, wenn sie eine Klasse voll von pubertierenden Jugendlichen unterrichten müssten. Es kam dann oft die Antwort: „Mir genügt schon mein eigenes Kind.“

## GEWERKSCHAFTERINNEN IN DER ZWICKMÜHLE

Wir GewerkschafterInnen und PersonalvertreterInnen wissen, dass sich dauernde negative öffentliche Diskussion über Bildung, Schule und Unterricht auch negativ auf den Lehrberuf auswirken. Da sind wir Gewerkschafter natürlich in einer Zwickmühle, einerseits müssen wir die immer größer werdende Belastung thematisieren, Kritik an der Bildungspolitik üben, gegen Verschlechterungen ankämpfen, andererseits kann dies dann dazu führen, dass junge Menschen durch diese dauernden öffentlichen Diskussionen unsicher werden und vom Lehrberuf abgeschreckt werden.

Doch etwas sollten wir nicht vergessen: Neben dem Image des Lehrperson, spielt für die Berufswahl der Maturanten auch das Finanzielle eine Rolle. Im neuen Dienstrecht wurde zwar der Anfangsgehalt um rund 300 Euro erhöht, doch gerade im hochpreisigen Vorarlberg wäre eine weitere Anpassung notwendig.

Unsere PersonalvertreterInnen helfen Ihnen gerne  
in allen dienstlichen Angelegenheiten weiter.  
Die Namen finden Sie im aktuellen SLV-Kalender.



**www.freielehrer.at**  
DIE Homepage für Vorarlberger LehrerInnen





# Bildung in der digitalisierten Welt - Schule 4.0

LAbg. Gabi Sprickler-Falschlunger (gabriele.sprickler-falschlunger@landtag.cnv.at)

Unter diesem Titel verabschiedete die deutsche Kultusministerkonferenz im Dezember 2016 ihr Strategiepapier. Die Minister legten in Zusammenarbeit mit verschiedensten Systempartnern, der Wirtschaft und den Arbeitnehmerverbänden fest, wie der Unterricht Kinder und Jugendliche auf die kommenden Herausforderungen vorbereiten muss.

**D**abei hat die Zukunft längst begonnen. Die vierte industrielle Revolution – genannt Industrie 4.0 – stellt die zukünftigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vor neue Herausforderungen. Das hat auch die Arbeitnehmervertretungen auf den Plan gerufen. Viele Aspekte des neuen Arbeitslebens werden unter „Arbeit 4.0“ beleuchtet. Die Schätzungen darüber, wie viele Jobs verloren gehen und wie viele neu geschaffen werden, gehen weit auseinander. Unbestritten ist, dass es manche Jobs nicht mehr geben wird. Klar ist auch, dass selbstständiges Arbeiten, das Erarbeiten von Lösungen und Flexibilität gefordert sein werden. Diese Anforderungen sind hoch, weil sie weit über das Reproduzieren von Erlerntem hinausgeht. Und wer gute Chancen auf einen Job haben will, wird mit einer ausreichenden digitalen Kompetenz ausgestattet sein müssen.

**A**uf die Schulen kommen, ob wir es wollen oder nicht, große Veränderungen zu. Niemand weiß, inwieweit digitale Medien im Unterricht in Vorarlberg bereits Anwendung finden. Will man in einer Schule mit Tablets oder Laptops arbeiten, sind Voraussetzungen wie Breitbandinternet und ein funktionsstüchtiges WLAN notwendig. Und es braucht nicht zuletzt Pädagoginnen und Pädagogen, die die Kompetenz aufweisen, digitale Medien im Unterricht einsetzen zu können.

Bildungsministerin Hammerschmid hat bereits die ersten Schritte angekündigt. Ausbildung in digitaler Kompetenz wird verpflichtend für die angehenden Lehrer und Lehrerinnen sein. Für das jetzt tätige Lehrpersonal sind Weiterbildungen geplant. Erst einmal sollen die Schüler und Schülerinnen der 5. Schulstufe mit Tablets, die der 9. Schulstufe mit Laptops ausgestattet werden.

**K**inder und Jugendliche müssen ihrem Alter entsprechend mit der neuen Kulturtechnik, dem Umgang mit digitalen Medien vertraut gemacht werden. Das wird als Ergänzung zu den bereits jetzt bestehenden

Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen erfolgen. Lehr- und Lernprozesse werden sich durch den Einsatz der digitalen Medien verändern müssen. Lehrpläne müssen ab der Volksschule angepasst werden. Die großen Chancen sehen Experten in einer möglichen stärkeren Individualisierung des Unterrichts und in der größeren Selbstverantwortlichkeit des Schülers bzw. der Schülerin, was den Lernfortschritt anbelangt. In Anbetracht der digitalen Revolution, die nicht nur in die Arbeitswelt, sondern auch in unseren Alltag Einzug gehalten hat, wäre es unverantwortlich, diese Welt nicht in der Schule abzubilden.

Fraglich bleibt für mich, was mit jenen Schülern und Schülerinnen passiert, die diese Anforderungen nicht erfüllen können. Die freie Wirtschaft wird immer weniger Jobs mit geringem Anforderungsprofil zur Verfügung stellen. Die Gesellschaft wird sich aushandeln müssen, wie viel Arbeit ohne entsprechende Produktivität sie sich leisten will. Aus meiner Sicht kommt hier der öffentlichen Hand als Arbeitgeber wieder eine wichtige Rolle zu.

**„Die Wirtschaft wird immer weniger Jobs mit geringem Anforderungsprofil zur Verfügung stellen.“**

**I**ch habe großes Verständnis für jene Lehrer und Lehrerinnen, die diese Entwicklung und die damit verbundenen Veränderungen im Unterricht mit Sorge sehen. Ich bin trotzdem zuversichtlich. „Schule“ hat alle gesellschaftlichen Herausforderungen mitgetragen. Es hat in den letzten Jahren viele gesellschaftliche Veränderungen gegeben, die von den Pädagoginnen und Pädagogen gut bewältigt wurden. In relativ kurzer Zeit haben sich verschiedenste Betreuungsformen an allen Schulen etabliert, viele Flüchtlingskinder haben durch das Engagement der Lehrerschaft einen Platz in der Mitte der Klasse gefunden. Und nicht zuletzt ist es Lehrern und Lehrerinnen immer ein Anliegen gewesen, Kinder gut auf ihr Leben vorzubereiten.



# Unterrichtsfach „Soziale Medien“

Schuljahr 2019/20 - Donnerstag, 4. Stunde: „Google, Amazon & Co.“

Willi Schneider (wilhelm.schneider@schule.at)

„Mobile advertising“ – Angebote (an Waren, Informationen,...) werden auf das Profil des Internetnutzers abgestimmt. Dieses wird auf Grund der bisherigen Gewohnheiten des Users erstellt und laufend aktualisiert. Die Suchmaschine reiht die Seiten entsprechend dem „berechneten“ Interesse des Users.

Eli Pariser, ein Cyberspace Spezialist, hat aufgezeigt, wie zwei politisch unterschiedlich orientierte Personen über Google völlig unterschiedliche Informationen über die Erdölfirma BP erhielten. Für die links orientierte Person filterte Google eine Information über die letzte von BP verursachte Ölpest heraus, für die rechte wurde eine über die Möglichkeiten des Aktienerwerbs gefunden.

Für die Suchmaschinenbetreiber und die Anbieter von „sozialen“ Netzwerken ist die Anwendung der immer mehr verfeinerten Algorithmen ein großes Geschäft. Ihre Gewinne sind nämlich abhängig von der Anzahl der Klicks und der „Likes“. Diese werden mittlerweile gehandelt wie Rohstoffe oder Lebensmittel.

Die Muttergesellschaft von Google (Alphabet) – Google ist mit ca. 95% Marktanteil in Deutschland die zumindest bei uns wohl bedeutendste Suchmaschine – hat im dritten Quartal 2016 ihre Gewinne gegenüber dem Vorjahr um 27% steigern können, Facebook hat die Gewinne binnen eines Jahres (10/2015 – 10/2016) fast verdreifachen können, obwohl der Durchschnittspreis/Klick gesunken ist.

**WahlkampfmanagerInnen können sich diese Algorithmen zunutze machen.**

WahlkampfmanagerInnen können sich diese Algorithmen zunutze machen. So werden den Wählern unterschiedliche politische Angebote gemacht. Eigene Wähler werden immunisiert gegen die Argumente der anderen Parteien, Wähler, die dem politischen Gegner zugerechnet werden, werden entmutigt. Dabei spielt der Wahrheitsgehalt der Information eine untergeordnete Rolle.

Das konnte bei der Werbekampagne für den Brexit beobachtet werden und hat sich im amerikanischen Präsidentschaftswahlkampf wiederholt. Natürlich können populistische Politiker damit leichter umge-

hen. Solche gibt es auch in sogenannten staatstragenden Parteien, wie die Flüchtlingspolitik oder der Verfassungstreit in Kärnten zeigt.

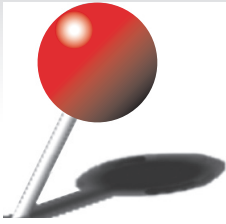
## FÄCHERKANON ZU ÜBERDENKEN

Die Gefahren, die von den gesellschaftlich nicht kontrollierten „sozialen“ Medien sowohl für Einzelpersonen als auch für die Gesellschaft insgesamt ausgehen, sind ein Beispiel dafür, dass wesentliche Themen der Gegenwart in der Schule zu kurz kommen. Wann auch, es bleibt ja keine Zeit dafür, werden viele sagen. Tatsächlich ist es auch für mich mit einem nur einfachen Hinzufügen nicht abgetan.

**Wesentliche Themen der Gegenwart kommen in der Schule zu kurz.**

Die Lehrpläne und der Fächerkanon insgesamt sind einer kritischen Überprüfung zu unterziehen. Der Ansatz der Lehrplanreform unter der Ministerin Gehrler war gar nicht schlecht, nämlich zu unterscheiden zwischen Kern- und Erweiterungsinhalten. Leider ist das Vorhaben daran gescheitert, dass vor allem die Vertreter der AHS den Großteil der Inhalte des bis dahin bestehenden Rahmenlehrplans in den Bereich der Kerninhalte hineinreklamieren haben. So müssen schon bei den Kerninhalten Abstriche gemacht werden, die Bearbeitung von Erweiterungsinhalten kann vielfach gar nicht angegangen werden.

Neben den Veränderungen im Schulsystem, der Flexibilisierung der Unterrichtsorganisation, der neuen Rückmeldekultur, dem Überdenken der Aufgabenkultur ist daher die inhaltliche Erneuerung der österreichischen Schule dringend notwendig. Das Aussparen so wichtiger Themen wie das eingangs angerissene kann sehr leicht dazu führen, dass breite Bevölkerungsschichten nicht mehr in der Lage sind, sich selber eine Meinung zu bilden und dann zur Manövriermasse von Geschäftemachern und Populisten werden.



## BELGRAD

*Die dynamischste Stadt am Balkan*  
langes Wochenende: 15. – 17. Juni 2017



Die 3. PädagogInnenreise der Freien LehrerInnen und der FSG-Pflichtschul-lehrergewerkschaft führt uns nach

**BELGRAD.**  
BELGRAD

### Programm

#### Tag 1 (Donnerstag 15.06.2017):

- Flughafentransfer nach Zürich
- Direktflug nach Belgrad
- 4\* Hotel mit Frühstück
- Panoramastadtrundfahrt
- Abendessen im „schwimmenden Restaurant“

#### Tag 2 (Freitag 16.06.2017):

- Ganztagesausflug zum „heiligen Berg“ Fruska Gora mit seinen 16 mittelalterlichen Klöstern & Novi Sad, bekannt als serbisches Athen.
- Mittag- und Abendessen inklusive

#### Tag 3 (Samstag 17.06.2017):

- Bis 15.00 Uhr Zeit zur freien Verfügung
- Transfer zum Flughafen
- Rückflug von Belgrad 18.20 Uhr
- Ankunft Zürich 20.10 Uhr
- Transfer nach Vorarlberg

**Leistungen:** 2x Flughafentransfer, Flug nach Belgrad und zurück, Panoramastadtrundfahrt, Abendessen am Do., Ganztagesausflug am Freitag inkl. Mittag- und Abendessen, Übernachtung mit Frühstück im 4-Sterne-Hotel

**Achtung:** Falls Christian Wehrschütz (ORF-Korrespondent und Balkan-Experte) in Belgrad weilt, ist ein Treffen mit ihm vorgesehen.

**Reisebegleitung:** Willi Witzemann

**Preis:** € 555,--

**Spezialpreis für Mitglieder der Lehrgewerkschaft (GÖD)**

**oder der Freien LehrerInnen:** € 535,-- (EZ-Zuschlag: € 64,--)

**Achtung: Begrenzte Teilnehmerzahl !!!**

**Genauere Infos:** witzewilli@hotmail.com, 0699 10 62 65 34



**Freie** LehrerInnen  
FSG-Unabhängige - SLV - VLI